
Vorwort

„Wir leben in ungeheuerlichen Zeiten. Nachrichtensendungen lassen heute manchen apokalyptischen Film langweilig aussehen. Was mit dem Klima geschieht und in der Weltpolitik, welche Kräfte auch bei uns erstarken und unser Miteinander bedrohen, das kann Angst machen.“ Mit dieser Zeitansage beginnt Landesbischof Ernst Wilhelm Gohl seine Auslegung der Jahreslosung 2026. Alte Gewissheiten verschwinden. Überall Bedrohungsszenarien und die reflexartige Antwort der Politik: Wir verdoppeln die Verteidigungsausgaben und legen noch eine Schippe drauf. Das ist die eine Seite der Medaille.

Die andere: Statistisch gesehen ging es uns noch nie so gut wie heute – so die eindeutigen Fakten. Nach den Corona-Jahren eilt die Tourismusbranche von Erfolg zu Erfolg, und auch die Energiewende funktioniert allen Unkenrufen zum Trotz – so die Fachleute – richtig gut.

Mitten in diese widersprüchliche Gemengelage hinein hält uns die Jahreslosung einen Spruch aus dem Buch der Offenbarung (21,5) entgegen: „Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.“

Die Entwicklung der KI verändert gerade unsere Arbeitswelt in einem noch nie dagewesenen Tempo. In der Finanzbranche, in den Informationstechnologien und auch im Gesundheitswesen, insbesondere in der Diagnostik übernehmen Algorithmen das Denken und zunehmend das Handeln. KI-Systeme komponieren Lieder und schreiben Texte. Aber wie ist diese Entwicklung theologisch zu beurteilen?

2014 veröffentlichte der theoretische Physiker Max Tegmark, das Buch „Our Mathematical Universe“. Es stellt in letzter Konsequenz das Verhältnis von Natur und Mathematik auf den Kopf. Das Universum lässt sich nach Tegmark ausschließlich mit Mathematik beschreiben, denn es ist nichts anderes als pure Mathematik.

Die Mathematik selbst wird damit zu einer Schöpfungskraft, die unser Universum, aber auch noch unendlich viele andere Paralleluniversen, hervorgebracht hat. Und manch älterem Zeitgenossen wird an dieser Stelle das Buch des Pastors Paul Schulz aus Hamburg aus den späten 70er Jahren in den Sinn kommen, der provokativ fragte: „Ist Gott eine mathematische Formel?“ Wirkt Gottes Geist in und durch selbstlernende und sich selbst optimierende Algorithmen oder sind Algorithmen bloße von Menschen gemachte Werkzeuge zur Lösung von Problemen, die wie andere technologische Problemlösungen auch ethische Fragen aufwerfen. So sieht es jedenfalls der neugewählte Papst Leo XIV.: „In unserer Zeit bietet die Kirche allen den Schatz ihrer Soziallehre als Antwort auf eine weitere industrielle Revolution und auf die Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz an“, denn KI stelle eine Herausforderung „für den Schutz der Menschenwürde, der Gerechtigkeit und der Arbeit dar“. Flapsig könnte man analog einem alten Werbespruch formulieren: „KI – es kommt darauf an, was man daraus macht.“

Ich danke allen Autorinnen und Autoren aus Pfarramt, Theologie und kirchlichen Einrichtungen für ihre Auslegungen. Dank gebührt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Calwer Verlags, insbesondere Andrea Scholz-Rieker, für ihren Einsatz. Möge das Jahr 2026 ein Jahr werden, in dem wir uns ohne Angst Gott anvertrauen, der spricht „Siehe, ich mache alles neu!“

Ihr Bernd Wildermuth